

horyzon



PROGRAMM
2026

Jugendliche aus Medellín, die sich freiwillig im Horyzon-Projekt «Paza la Paz» engagieren, bepflanzen und pflegen gemeinsam einen Gemeinschaftsgarten. Dazu gehört auch die Gestaltung der Pflanzenschilder. Foto: YMCA Kolumbien, 2025

EDITORIAL



LIEBE LESEERIN LIEBER LESER

Können Sie sich noch an Ihre Jugend erinnern? Diese Zeit voller Träume, aber auch Unsicherheiten zwischen der Kindheit und dem Erwachsenwerden? Gerade diese Jahre sind prägend: Sie bestimmen unsere Entwicklung, unsere Werte und ob wir den Mut aufbringen, Verantwortung zu übernehmen.

Während meiner Reisen durch Ostafrika, besonders Uganda, fiel mir eines immer wieder auf: Überall begegnet man jungen Menschen. Ihre Energie, ihre Neugier, ihr Tatendrang sind beeindruckend – und doch wird dieses Potenzial selten wahrgenommen oder gefördert. Viele Jugendliche im Globalen Süden stehen an einem Punkt, an dem sie leicht ins Leere fallen können. Ohne Perspektive, ohne Begleitung oder sicheren Rückzugsort.

Genau hier setzt Horyzon an. Gemeinsam mit unseren lokalen Partnerorganisationen schaffen wir Räume, in denen Jugendliche sich (weiter-)entwickeln, austauschen und über ihre Sorgen sprechen können. Orte, an denen sie Vertrauen fassen, lernen Verantwortung zu übernehmen sowie ihre Fähigkeiten für den Arbeitsmarkt gestärkt werden. Diese langfristige Zusammenarbeit ist ein zentraler Bestandteil unserer Philosophie. Sie ist nachhaltig, weil sie nicht nur akute Hilfe leistet, sondern junge Menschen in den richtigen Momenten stärkt und so in der Zeit des Erwachsenwerdens begleitet. Lesen Sie auf den folgenden Seiten, wie Horyzon dies in seinen Projekten tut.

Liebe Grüsse



Chiara Borner
Geschäftsleiterin

Doin' IT RIGHT

STÄRKEN ENTFALTEN, CHANCEN ERGREIFEN



CHF 75'625.–



YMCA Togo



Aného, Atak-pamé,
Lomé, Tabligbo, Tsévié
und Vogan



Rund 1'500 Jugendliche, die
mit dem Gesetz in Konflikt
geraten sind oder Gefahr
laufen, dies zu tun



Mentale, juristische und
soziale Unterstützung
für Jugendliche

In Togo wachsen viele junge Menschen in einem Umfeld auf, das von hoher Jugendarbeitslosigkeit, begrenztem Zugang zu Bildung und wachsenden sozialen Spannungen geprägt ist. Für einige von ihnen scheint es keinen anderen Ausweg zu geben, als mit kleinen Delikten für das tägliche Überleben zu sorgen. Durch das überlastete Justizsystem und überfüllte Gefängnisse verbringen Jugendliche selbst für geringfügige Vergehen oft monatelang in Untersuchungshaft, ohne ausreichende Unterstützung und in Ungewissheit über ihre Zukunft. In dieser Zeit und auch nach der Entlassung fehlt ihnen häufig Begleitung – mit dem Risiko, erneut in Konflikt mit dem Gesetz zu geraten und in einen Kreislauf aus Stigmatisierung und Perspektivlosigkeit abzurutschen.

«Doin' it Right» begleitet Jugendliche, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind oder gefährdet sind, in die Kriminalität abzurutschen. Psychosoziale Unterstützung, rechtliche Beratung und Begleitung bei der sozialen Wiedereingliederung helfen ihnen, wieder Halt zu finden, sowohl während der Haft als auch danach in ihrem familiären Umfeld. Ergänzend erhalten die Jugendlichen Zugang zu praxisnahen Schul- und Ausbildungsangeboten, unter anderem im Handwerk- oder im Dienstleistungsbereich.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung ihrer Resilienz. Die Jugendlichen lernen, mit Stress umzugehen, traumatische Erfahrungen zu bewältigen und Konflikte friedlich zu lösen. Beratung und Gruppensitzungen unterstützen sie dabei, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufzubauen und neue Wege im Umgang mit Herausforderungen zu finden. Denn im Mittelpunkt steht weiterhin, dass junge Menschen gar nicht erst straffällig werden, sondern die Chance erhalten, ihre Zukunft selbst zu gestalten. Mentale Stärke und Zugang zu Bildung sind die Grundvoraussetzungen dafür.

HOPE BEYOND BORDERS

BESSERE PERSPEKTIVEN FÜR GEFLÜCHTETE

Nach wie vor erreichen täglich zahlreiche Menschen die ugandischen Flüchtlingssiedlungen – auf der Flucht vor Bürgerkriegen in ihren Heimatländern wie dem Sudan oder dem Südsudan und auf der Suche nach Sicherheit und neuen Lebensperspektiven. Uganda gilt weltweit als eines der aufnahmefreundlichsten Länder für Geflüchtete: Sie dürfen ohne grosse bürokratische Hürden arbeiten und erhalten Zugang zu einer Landfläche, die sie selbst bewirtschaften können. Aufgrund der rückläufigen Gelder für internationale Zusammenarbeit nehmen die vorhandenen Ressourcen für die Geflüchteten jedoch laufend ab und es kommt immer mehr zu Auseinandersetzungen in den Siedlungen. Insbesondere junge Menschen, die oftmals allein ihre Heimat verlassen haben und eigentlich gerne arbeiten würden, stehen vor grossen Herausforderungen.

«Hope Beyond Borders» begleitet Jugendliche in zwei Flüchtlingssiedlungen, die in den Kriegsgebieten oder auf ihrer Flucht schwierige Erfahrungen gemacht haben und oftmals traumatisiert sind. Das Ziel ist es, ihnen Halt zu geben, ihr Selbstvertrauen zu stärken und neue Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben zu eröffnen. Neben psychosozialer Unterstützung und Aktivitäten zur Friedensförderung liegt der Fokus zunehmend auch auf der Einkommensgenerierung. Die Teilnehmenden können eine technische Berufslehre absolvieren – etwa in Mechanik, Gastronomie oder Handwerk – oder sich in Spargruppen zusammenschliessen, um gemeinsam ein kleines Geschäft zu eröffnen. Damit verbessern sie ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt und schaffen die Grundlage für ein zukünftiges Einkommen.

Das Projekt zeigt grossen Erfolg und die Nachfrage wächst mit den neuen Geflüchteten stetig. Horyzon bleibt nach wie vor in den beiden Flüchtlingssiedlungen Adjumani und Kiryandongo aktiv und vergrössert dort die Anzahl Aktivitäten, wodurch noch mehr Jugendliche erreicht werden. Die lokale Partnerorganisation wird in ihren Unternehmungen weiter gestärkt und die gute Zusammenarbeit ausgebaut.



Ein Projektteilnehmer lernt in einem Kurs, wie man einen Motor repariert. Da Mopeds und Motorräder in Uganda wichtige Fortbewegungsmittel sind, gibt es einen entsprechend grossen Bedarf an Reparaturdiensten. Foto: Horyzon, 2025



CHF 275'000.–



YGlobal Uganda



Flüchtlingssiedlungen
in Kiryandongo und
Adjumani



Rund 3'500 Jugendliche,
die in den beiden
Flüchtlingssiedlungen
und in angrenzenden
Dörfern leben



Integration der
Jugendlichen
in Uganda und
Beteiligung an der
Friedensförderung

EMPOWHER

**STARKE FRAUEN,
STARKE GEMEINSCHAFTEN**



CHF 123'750.–



YWCA Nepal



Kathmandutal



Rund 1'100 junge
Nepalesinnen, die aus
verschiedenen Grün-
den benachteiligt sind



Junge Frauen stehen
selbstbestimmt für
ihre Rechte und die
Gleichstellung ein



Eine ehemalige Teilnehmerin des Projekts übernimmt inzwischen die Leitung eines Workshops und vermittelt ihr Wissen an andere junge Frauen aus ihrer Gemeinschaft. Im Fokus stehen dabei nicht nur fachliche Inhalte, sondern auch Präsentationstechniken sowie Methoden zum Wissenstransfer. Foto: YWCA Nepal, 2024

Die gesellschaftliche Lage in Nepal bleibt angespannt. Im Herbst 2025 erschütterten landesweite Proteste die Nation: Tausende junge Menschen gingen in Kathmandu auf die Strassen und forderten mehr Mitsprache, den Kampf gegen Korruption und freien Zugang zu sozialen Medien. Diese Proteste machten deutlich, dass viele Jugendliche nach Perspektiven suchen und von der Regierung sowie ihren Mitmenschen gehört werden möchten.

«EmpowHER» setzt genau hier an: Junge Frauen können an Schulungen zu Themen wie Bildung, Gesundheit, Selbstvertrauen, Frauenrechte und Geschlechtergerechtigkeit teilnehmen. Sie lernen, ihre Stimme zu erheben, Verantwortung zu übernehmen und aktiv in ihrer Gemeinschaft mitzuwirken. Auch beteiligen sich die Teilnehmerinnen in ihren Gemeinden aktiv in Frauengruppen, wo sie das Wissen aus den Schulungen teilen, und die Stimmen der Frauen stärken. Nicht zuletzt wird auch die breite Öffentlichkeit für Themen wie Gleichberechtigung sensibilisiert und mit Vertreter:innen der Lokalregierungen zusammengearbeitet.

Das Projekt hat sich seit dem Start im Jahr 2023 als sehr erfolgreich erwiesen; Rückmeldungen aus den bisherigen Workshops zeigen, dass die jungen Frauen durch die Teilnahme Mut und Zuversicht schöpfen. Die Nachfrage nach den Kursen und Schulungen ist weiterhin sehr gross. Aus diesem Grund werden die Projektaktivitäten ab 2026 weiter ausgebaut, womit noch mehr Teilnehmerinnen erreicht werden. Insbesondere junge Frauen aus abgelegenen Gebieten im Kathmandutal sollen Zugang zu den Schulungen erhalten: Die lokale Partnerorganisation legt besonderen Wert darauf, dass die Workshops niederschwellig gestaltet sind, um kulturelle und logistische Hürden möglichst gering zu halten.

WIEDEREINGLIEDERUNGSPROGRAMM

EINE PERSPEKTIVE FÜR JUGENDLICHE MIT BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Im Westjordanland bleibt der Alltag vieler Menschen von Unsicherheit und Einschränkungen geprägt. Die angespannte Lage in der Region, der fortschreitende israelische Siedlungsbau sowie wiederkehrende Auseinandersetzungen führen zu mehr Kontrollposten, Bewegungsbeschränkungen und Gewalt. Die Sorge der Menschen wächst: Sie fühlen sich zunehmend isoliert und von der Gemeinschaft sowie von Unterstützung abgeschnitten.

Inmitten dieser schwierigen Bedingungen kann das Wiedereingliederungsprogramm weitergeführt werden – wenn auch in angepasster Form. Viele Aktivitäten finden weiterhin online statt, damit die Angebote auch bei eingeschränkter Bewegungsfreiheit zugänglich bleiben und die Mitarbeitenden und Teilnehmenden bestmöglich geschützt werden. Der Schwerpunkt des Programms liegt auf Gruppen- und Einzelgesprächen zur Stärkung der psychischen Gesundheit von Jugendlichen. Teilnehmende mit körperlichen Beeinträchtigungen erhalten außerdem finanzielle Unterstützung für medizinische Behandlungen oder Hilfsmittel wie Rollstühle oder Krücken. Wo es die Sicherheitssituation erlaubt, finden Workshops und Begegnungsanlässe zu Themen wie Resilienz, Menschenrechte und gesellschaftliche Teilhabe statt. So erfahren junge Menschen auch in herausfordernden Zeiten Stabilität, Austausch und Ermutigung.

Eine besondere Herausforderung besteht in der Doppelbelastung der Mitarbeitenden. Sie begleiten Jugendliche und junge Erwachsene, die traumatische Erfahrungen gemacht haben, und sprechen täglich über Themen wie Gewalt, Unsicherheit und Verlust. Gleichzeitig sind die Mitarbeitenden und ihre Familien selbst tagtäglich vom Konflikt betroffen, tragen Verantwortung und stehen unter hohem emotionalem Druck. Deshalb legt das Programm grossen Wert auf Stress- und Konfliktmanagement sowie auf psychosoziale Unterstützung für das Team.



Samer lebte mit seiner körperlichen Beeinträchtigung lange isoliert und hatte mit seiner Arbeitslosigkeit zu kämpfen. Durch psychologische Unterstützung im Projekt und die Möglichkeit, eine Schulung in der Handyreparatur zu absolvieren, gewann er Selbstvertrauen und eine neue berufliche Perspektive. Foto: YMCA Ostjerusalem, 2025



CHF 206'250.–



YMCA Ostjerusalem



Bethlehem, Hebron,
Jenin, Nablus,
Ostjerusalem, Qalqilia,
Ramallah, Salfit,
Tulkarem und Tubas



150 Jugendliche
mit physischen
und psychischen
Beeinträchtigungen



Unterstützung von
beeinträchtigten
Jugendlichen und
deren Familien

ESPACE SÛR

EIN SICHERER ORT FÜR MÄDCHEN UND JUNGE FRAUEN



CHF 343'750.–



YWCA Haiti



Pétion-Ville, Vorort von
Port-au-Prince



Rund 500 Mädchen und junge Frauen



Mädchen und jungen Frauen entwickeln sich gesund und selbstbewusst



Das Jugendzentrum ist für die Schülerinnen auch ein sicherer Ort, um Hausaufgaben zu erledigen oder zu lernen. Wenn die Schulen wie so oft aus Sicherheitsgründen für einige Tage geschlossen bleiben, wird zudem ein Ersatzunterricht angeboten. Foto: YWCA Haiti, 2025

Seit Jahren befindet sich Haiti in einer anhaltenden Krise, die den Alltag der Bevölkerung stark prägt. Politische Instabilität, Gewalt und die Machtübernahme durch bewaffnete Gruppen erschweren ein sicheres Leben im Land. Die Angriffe der Gangs treffen inzwischen nicht mehr nur Port-au-Prince, sondern breiten sich auch auf angrenzende Vororte und ländliche Regionen aus. Für viele Familien bedeutet dies ständige Angst, eingeschränkte Bewegungsfreiheit und kaum Zugang zu Bildung oder Gesundheitsversorgung.

Besonders Mädchen und junge Frauen sind in dieser Situation gefährdet: Sie sind einem hohen Risiko von Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch ausgesetzt. Das durch Horyzon mitfinanzierte Jugendzentrum in Pétion-Ville, einem Vorort von Port-au-Prince, bietet ihnen inmitten dieses unsicheren Umfelds einen geschützten Raum – einen Ort, an dem sie Sicherheit finden und Hoffnung schöpfen können. Hier können sie sich austauschen, Bildungsangebote besuchen und erhalten psychosoziale Unterstützung wie auch medizinische Untersuchungen. Junge Frauen können in der im Zentrum integrierten «Leadership Academy» Kurse zu Themen in den Bereichen Finanzen, Gesundheit, Gleichstellung und Recht besuchen. So stärken sie ihr Selbstvertrauen und verbessern ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Im Jahr 2026 legt die lokale Partnerorganisation den Fokus darauf, ihre finanzielle Selbstständigkeit zu stärken. Dafür werden interne Strukturen ausgebaut und das lokale Fundraising gezielt weiterentwickelt, um langfristig unabhängiger agieren zu können. Horyzon begleitet diesen Prozess mit fachlicher und strategischer Unterstützung. Die Zusammenarbeit zwischen Horyzon und der Partnerorganisation YWCA Haiti dauert noch weitere Jahre an, der finanzielle Beitrag wird künftig jedoch laufend reduziert – mit dem Ziel, dass das Jugendzentrum danach eigenständig weitergeführt werden kann.

PAZA LA PAZ

EIN SCHRITT IN RICHTUNG FRIEDEN



CHF 240'625.–



YMCA Kolumbien



Armenia, Armero-
Guayabal, Bogotá,
Bucaramanga, Cali,
Medellín, Pereira



Rund 1'000
Jugendliche aus
besonders benachteiligten Quartieren



Entwicklung der
Jugendlichen zu
selbstbestimmten
Erwachsenen

Trotz positiver Entwicklungen kommt es in verschiedenen Regionen Kolumbiens weiterhin zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen bewaffneten Gruppen, die auch immer wieder junge Menschen für ihre Tätigkeiten zwangsrekrutieren. Besonders in ländlichen Gebieten des Landes ist die Sicherheitslage instabil und die Möglichkeiten begrenzt, was das tägliche Leben vieler Familien stark beeinträchtigt. Zudem sorgt die politische Situation immer wieder für Unsicherheit – die Bevölkerung wünscht sich seit langer Zeit vor allem Stabilität und Frieden in ihrem Land.

Das Horyzon-Projekt «Paza la Paz» unterstützt junge Menschen, die in diesem schwierigen Umfeld aufwachsen. Es vermittelt ihnen wichtige Lebenskompetenzen, stärkt ihre psychische Gesundheit und ermutigt sie, Verantwortung in ihren Gemeinschaften zu übernehmen, anstatt sich illegalen Tätigkeiten zu widmen. Die Jugendlichen lernen in den Projektaktivitäten, Konflikte friedlich zu lösen,

ihre Emotionen besser zu verstehen und sich aktiv in der Gesellschaft einzubringen. Sie erhalten beispielsweise die Möglichkeit, an verschiedenen thematischen Ausbildungen und Schulungen zum Thema berufliche Selbständigkeit teilzunehmen und eigene Projekte wie kleine Marktstände zu entwickeln, um selbsthergestellte Produkte zu verkaufen. Mit Unterstützung von Fachpersonen lernen sie damit eigene Einkommensquellen zu schaffen und sich eine berufliche Zukunft aufzubauen.

Weil «Paza la Paz» bereits seit 2004 erfolgreich läuft, plant Horyzon, sich in den kommenden Jahren schrittweise aus dem Projekt zurückzuziehen. Ziel ist es, dass die lokale Partnerorganisation YMCA Kolumbien das Projekt voraussichtlich ab 2029 eigenständig weiterführt. Bis dahin begleitet Horyzon die Partnerorganisation weiterhin fachlich, um eine nachhaltige Übergabe und stabile Weiterführung sicherzustellen.



In einem Workshop zur Lebensmittelverarbeitung lernten die Jugendlichen, Setzlinge zu pflanzen und organischen Dünger herzustellen. Beim anschliessenden Austausch mit jungen Landwirt:innen konnten sie ihr Wissen vertiefen.
Foto: YMCA Kolumbien, 2025

JUGEND = ZUKUNFT

Die Jugend ist eine bedeutende Lebensphase, in der die Weichen für das weitere Leben gestellt werden. Doch je nachdem, wo auf der Welt junge Menschen leben, unterscheiden sich ihre Möglichkeiten und Herausforderungen stark.

In der Schweiz wachsen viele Jugendliche in stabilen Strukturen auf: Die meisten von ihnen profitieren von einem guten Bildungs- und Gesundheitssystem, sicheren Rahmenbedingungen und vielfältigen Freizeitmöglichkeiten. Trotzdem zeigen Studien, dass das Wohlbefinden vieler junger Menschen abnimmt. Leistungsdruck, Identitätssuche und Zukunftsängste belasten zunehmend auch Jugendliche in der Schweiz.

Jugendliche im Globalen Süden hingegen, stehen oft vor existenziellen Fragen: Wie finde ich Arbeit, Zugang zu medizinischer Versorgung oder einfach eine sichere Zukunft? Auf dem afrikanischen Kontinent beispielsweise ist über 60% der Bevölkerung unter 25 Jahre alt. Diese demografische «Jugendwelle» ist eigentlich eine grosse Chance, aber in vielen Ländern fehlen Arbeitsplätze, Zugang zu hochwertiger Bildung oder einer ausreichenden Gesundheitsversorgung.

Horyzon sieht in diesen jungen Menschen enormes Potenzial: Sie können Grosses leisten, wenn sie faire Chancen und eine stabile Grundlage erhalten. Deshalb sind die Teilnehmenden der Horyzon-Projekte nicht nur Empfänger:innen von Unterstützung, sondern aktive Gestalter:innen ihrer Zukunft. Die Projekte fördern die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der jungen Menschen, damit sie Eigenverantwortung für ihr Handeln übernehmen können. Diese Haltung wurzelt in der Geschichte von Horyzon: Gegründet von Mitgliedern des Cevi, ist Horyzon bis heute eng mit dem Jugendverband sowie den internationalen Jugendorganisationen YMCA und YWCA verbunden. Diesen Netzwerken gehören auch die lokalen Partnerorganisationen an, die das Fundament für die Umsetzung der Horyzon-Projekte in den verschiedenen Ländern bilden. Horyzon und die YMCA- und YWCA-Bewegung ist überzeugt: Wer in die Jugend investiert, investiert in eine gerechtere, lebendige und hoffnungsvolle Welt.

Quellen: Bundesamt für Gesundheit, World Economic Forum



Junge Frauen aus Haiti feiern den Abschluss eines mehrwöchigen Kurses im Horyzon-Jugendzentrum. Das erworbene Wissen erleichtert ihnen den Berufseinstieg und eröffnet dank des Zertifikats neue Möglichkeiten. Foto: YWCA Haiti, 2024

GEMEINSAM FÜR FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT

«...diese Vision prägt unseren strategischen Ansatz für das Horyzon-Projekt «Hope Beyond Borders» in Uganda. In den Flüchtlingsiedlungen stehen wir im engen Austausch mit jungen Geflüchteten und erleben ihre sozialen, emotionalen, wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen hautnah. Ihre Geschichten berühren uns: Der fehlende Zugang zu Bildung, sauberem Wasser, Nahrung und anderen Grundbedürfnissen zeigt deutlich, wie grundlegende Rechte verletzt werden. Darum setzen wir uns im Projekt für Gerechtigkeit ein und stellen die jungen Menschen ins Zentrum unseres Handelns. Wir stärken ihre Stimme, damit junge Frauen und Männer ungerechte Strukturen hinterfragen, Veränderungen anstoßen und aktiv zur Entwicklung ihrer Gemeinschaft beitragen können. Mit den Projektaktivitäten bei «Hope Beyond Borders» erarbeiten die Jugendlichen wichtige Kompetenzen und werden auf ihrem Weg zu sinnvoller Arbeit begleitet, sodass sie ihre Zukunft selbstbestimmt gestalten können.»



Okwir Isaac Odiya,
Programmverantwortlicher
der Horyzon-Partnerorganisation
YGlobal Uganda
im Projekt «Hope Beyond Borders». Foto: YGlobal Uganda, 2025

Impressum:

Erscheinung: 2x pro Jahr in Deutsch und Französisch
Auflage: 5'000 Exemplare

Redaktion: Chiara Börner, Elisha Frei,

Vera Gsell, Yvonne Rufibach

Gestaltung & Konzept: Augenweide,
www.augenweide.so

Übersetzung D – F: Jacques Muheim,
interidioms@gmail.com

Fotos: Horyzon

Druck: Ruch Druck, www.ruchdruck.ch

Papier: Blauer Engel Papier

